

Erfahrungsbericht zum Rechercheaufenthalt in Beijing
von Anfang Januar 2011 bis Mitte Februar 2011 für eine
Magisterarbeit



1. Einführung

Die gesamte nordchinesische Tiefebene ist ein Wassermangelgebiet. Besonders deutlich wurde das in diesem Winter, als ich von anfang Januar bis mitte Februar vor Ort recherchierte. Die Zeitungen berichteten immer wieder von der längsten Periode ohne Niederschlag in Beijing seit dem Beginn der meteorologischen Aufzeichnungen. Begleitet wurde dies von einer enormen Trockenheit in der gesamten Region. Immer wieder gibt es zu Beginn des Frühjahrs starke Sandstürme, die aus der nahen Wüste kommen und das Leben in der Hauptstadt lahmlegen. In der Region von Beijing sind diese Phänomene als Ausdruck der rapiden Entwicklung zu werten, die in den vergangenen Jahrzehnten China wirtschaftlich voran und die Umwelt an den Rand des Zusammenbruchs gebracht hat. All dies ist nichts neues und schon lange innerhalb wie außerhalb Chinas bekannt. In der nordchinesischen Tiefebene wird seit Jahrzehnten mehr Wasser verbraucht als sich lokal in Form von Grund- und Oberflächenwasser erneuert. Bilder von ausgetrockneten Flußläufen machen die Runde im Internet. Ebenso bekannt sind die die Reaktionen hierauf. Beispielhaft ist das Süd-Nord-Wassertransferprojekt, mit dem Ziel, Wasser aus dem Süden in die trockenen Regionen des Nordens bringen soll. Das Thema betrifft auch mich direkt, weil meine Frau aus Beijing kommt. Ein Schlüsselerlebnis für mich war eine Zugfahrt vor ein paar Jahren, die vom Norden in den Süden geführt hatte. Abends, kurz nachdem der Zug Beijing verlassen hatte, dominierte die Farben ocker und braun die Landschaft. Am nächsten Morgen waren im Süden Chinas grün und blau an deren Stelle getreten.

Gegenstand meiner Masterarbeit ist die Wasserversorgung Beijings unter Einbezug aktueller, chinesischsprachiger Literatur analysieren. Insbesondere Fragen danach, wie die gegebenen natürlichen Ressourcen mit der Nachfrage zusammenpassen, werden nachgegangen. Um die dafür nötige Literatur zu besorgen, war ich von Anfang Januar 2011 bis Mitte Februar 2011 in Beijing.

2. Vorbereitung: Flug, Unterkunft, Visa, Krankenversicherung

Die üblichen Vorbereitungen einer Chinareise bestehen im Allgemeinen aus Kauf des Flugtickets, Klärung der Unterkunft, Organisation von Visum sowie der Krankenversicherung.

Flug: Immer wieder gibt es günstige Flüge, die teilweise leider schon Monate im Voraus gebucht werden müssen. Als ich Anfang August 2010 in einer Mail von besonders günstigen Flügen der Lufthansa für das erste Quartal 2011 erfuhr, buchte ich sofort. Für 420 Euro direkt von Frankfurt nach Beijing. Schlechte Zeiten zum Fliegen sind beispielsweise während des Frühlingsfests (chinesische Touristen), zu Beginn und zum Ende der vorlesungsfreien Zeit (Studenten) sowie um Weihnachten herum (deutsche Expats, die zurück in die Heimat fliegen). Wenn ihr also etwas Zeit in die Flugsuche steckt und besagte Zeiten vermeidet, ist es einfach, an günstige Flüge zu kommen.

Gute Überblicksseiten für Flüge sind <http://www.swoodoo.com> sowie <http://www.airline-direct.de>.

Unterkunft: Da die Familie meiner Frau in Beijing wohnt, brauchte ich mich nicht um eine Unterkunft bemühen. Ansonsten gibt es noch die Möglichkeiten, im Hotel oder Hostel unterzukommen sowie eine Wohnung oder ein Zimmer zu mieten. Ersteres läßt sich recht günstig über HRS bereits im Vorfeld erledigen, zu letzterem kann ich leider nichts sagen. Ein Hotelzimmer kostet laut HRS ungefähr 150 RMB (beim aktuellen Wechselkurs etwa 17 Euro) pro Nacht. Der genaue Preis hängt auch von der Reisezeit sowie Lage des Hotels innerhalb Beijings ab.

Buchung von Hotelzimmern: <http://www.hrs.com>

Private Zimmerangebote gibt es beispielsweise unter <http://www.thebeijinger.com>.

Visum: Ist immer wieder eine leidige Angelegenheit. Und leider ändern sich ständig die Regeln. Der Antrag kann entweder persönlich oder Üblicherweise werden für kurzfristige Aufenthalte entweder Visa der Kategorie L (Tourismus / Familienbesuch) oder F (Business / Praktika / kurzfristige akademische Aufenthalte) vergeben, je nachdem, ob eine offizielle Einladung (beispielsweise von einer Universität oder einer Firma) vorhanden ist, oder nicht. Die jeweils mögliche maximale Aufenthaltsdauer sowie Anzahl der Entries unterscheidet sich hierbei von Konsulat zu Konsulat und hängt auch mit der politischen Großwetterlage sowie besonderen Ereignissen (Olympia 2008 o__o) zusammen. Bisweilen gibt es nur 30 Tage. Falls die gegebene Zeit für den geplanten Aufenthalt nicht ausreichen sollte, auf keinen Fall verzweifeln! Vor Ort ist *normalerweise* eine Verlängerung möglich, dazu weiter unten mehr. Falls familiäre Bindungen vorhanden sind, ermöglicht dies, etwa vor Ort beim Public Security Bureau Visa bzw. Aufenthaltsgenehmigungen bis ein Jahr Gültigkeit zu bekommen. Dies gilt auch dann, falls es wie im Jahr 2008 Restriktionen bei der Visavergabe kommen sollte. In meinem Fall war ein L-Visum für 50 Tage zustande. Es empfiehlt sich vor Stellung des ein Blick auf die Seite der chinesischen Botschaft, da es öfters zu Änderungen im Prozedere zustande gekommen.

Chinesische Botschaft in Berlin: <http://www.china-botschaft.de>

Krankenversicherung: Eine gültige Auslandskrankenversicherung (AKV) ist meiner Meinung nach ein absolutes Muß. Ich war froh, eine AKV zu haben, da plötzliche Zahnschmerzen ansonsten einen vorzeitigen Abbruch des Aufenthalts notwendig gemacht hätten. Falls eure Krankenversicherung keine AKV mit beinhaltet, ist diese relativ günstig zu bekommen.

Zuguterletzt: Dinge des persönlichen Bedarfs, die unbedingt benötigt werden, sollten bereits in Deutschland gekauft werden. Hierzu zählen zum Beispiel Medikamente oder auch die eine Müllsorte, ohne die ihr auf Dauer nicht überleben könnt.

3. Ankunft

Direkt nach der Ankunft gibt es mehrere Möglichkeiten in die Stadt zu kommen. Mit dem Flughafenexpress, Flughafenbussen oder Taxi. Taxi ist normalerweise die einfachste und bequemste Möglichkeit, allerdings auch die teuerste. Der Flughafenexpress hält außer an den beiden internationalen Terminals noch an der Sanyuanqiao (Umsteigemöglichkeit zur Linie 10) und endet an Dongzhimen (Umsteigemöglichkeit zu den Linien 2 und 13).

Registrierung: Wer in einer privaten Unterkunft wohnt, sollte sich innerhalb von 24 Stunden nach der Ankunft bei der lokalen Polizeistation (派出所) registrieren. Entweder geht der Vermieter mit, oder ihr benötigt euren Mietvertrag / das Eigentumszertifikat der Wohnung sowie dessen ID-Karte. Kopie reicht auch. Dafür gibt es einen Meldezettel. Kosten entstehen hierdurch keine.

4. Alltag.

Auf Grund von früheren Besuchen war der Aufenthalt in Beijing für mich nichts neues. Ich hatte daher keine Probleme beim zurechtfinden.

Geld: Es empfiehlt sich, eine kleinere Summe RMB aus Deutschland (etwa 500 RMB) mitzunehmen und dann vor Ort mit der EC-Karte am Geldautomaten Geld abzuheben. Je nach Bank kommt zwar eine Gebühr zum abgehobenen Betrag dazu, dafür erspart man sich aber das Anstehen in der Bank, falls Geld getauscht oder Reiseschecks eingelöst werden. Die meisten Automaten sind auch auf Englisch bedienbar. Allerdings muß nachdem das Geld herausgekommen ist, der Auswurf der Karte extra angefordert werden. Ansonsten wird die Karte eingezogen. Alternativ geht natürlich auch der klassische Weg des Geldumtauschs mit Nummer ziehen Anstehen und warten.

Taxi: Taxifahren kostet im Vergleich zu Deutschland sehr wenig. Die ersten zwei Kilometer kosten 10 RMB, jeder weitere Kilometer dann 2 RMB. Mir war dies dennoch zu teuer, da sich die Kosten auf die Dauer summieren. Zu Randzeiten, wo U-Bahn und Bus nicht mehr fahren oder im Falle eines größeren Transports macht Taxifahren Sinn.

U-Bahn/Bus: Für den innerstädtischen Transport mit U-Bahn und Bus ist eine Yikatong-Karte sinnvoll. Diese ist an Verkaufskiosken erhältlich, die sich im gesamten Stadtgebiet befinden. Eine Fahrt mit der U-Bahn kostet 2 RMB, egal wie weit. Busfahrten kosten im Allgemeinen noch weniger. 200 RMB reichten bei mir für die gesamte Zeit (46 Tage) aus. Zu den Stoßzeiten sind die öffentlichen Verkehrsmittel oft überfüllt. Gefährliche Gegenstände dürfen nicht mit der U-Bahn transportiert werden, dies fällt spätestens an der Sicherheitskontrolle der Tasche / des Rucksacks auf.

Fahrrad: Nicht wirklich zu empfehlen. Im Straßenverkehr nimmt kaum jemand Rücksicht auf den Anderen und als Radfahrer zieht man im Zweifelsfall immer den Kürzeren.

Handy: Eine chinesische Handykarte ist leicht zu beschaffen. Diese funktionieren wie eine Prepaid-Karte in Deutschland. Guthaben kann überall in der Stadt erworben werden. Anders als früher ist aber eine Paßkopie beim Antrag notwendig. Für Gespräche mit Daheim eignet sich Skype, alternativ kann man sich auch auf dem Handy anrufen lassen, was den Aurufer mit einer Sparvorwahl maximal 2,5 Cent pro Minute kosten sollte.

Essen und Trinken: Essen und Trinken sind im Allgemeinen viel günstiger als in Deutschland. Die Auswahl ist riesig. Alle möglichen nationalen wie internationalen Geschmäcker werden bedient. Gerade im Botschaftsviertel gibt es viele ausländische Restaurants, diese sind aber enorm teuer. Natürlich gibt es auch die üblichen Ketten wie McDonalds oder Subway. Wer also ab und an was Westliches essen möchte, kommt auch auf seine Kosten, wer es gerne teurer mag auch im Botschaftsviertel. Günstig und lecker sind die einheimischen Fastfoodketten, die sich in den letzten Jahren etabliert haben. Dort gibt es beispielsweise Reis mit Beilage, Salat und Getränk für unter 30 RMB.

Sicherheit: Die Sicherheit in Beijing ist gut. An Orten, wo sich viele Menschen gedrängt aufhalten, sollte man allerdings dennoch auf seine persönlichen Dinge gut acht geben. Dies gilt besonders an Orten, wo sich viele Touristen aufhalten sowie in Restaurants.

Freizeit: In Beijing selbst sowie dem Umland gibt es genügend Möglichkeiten für Tagesausflüge. Hier zählen beispielsweise die Verbotene Stadt, das Viertel um Gulou und Houhai, der Sommerpalast oder auch die verbotene Stadt. Alles, was sich innerhalb der Stadt befindet, kann mit Bus oder U-Bahn erreicht werden, im Falle der Mauer kann es jedoch länger dauern, dorthin zu kommen. Ohne chinesischen Führerschein solltet ihr nicht in China Auto fahren, da dies illegal ist und hohe Strafen sowie eine mögliche Ausweisung nach sich zieht. Der deutsche Führerschein wird nicht anerkannt.

Meine Frau und ich haben dieses Mal eine Pekingoper besucht und ansonsten vor allem Familienbesuche gemacht.

Kleidung / Gesundheit: Am besten nicht zuviel mitnehmen, da in Peking immer noch nachgekauft werden kann. Beim Packen unbedingt auf die Reisezeit achten! Im Sommer ist es drückend feucht-heiß, wobei die Luft steht. In den Gebäuden laufen dann Klimaanlageanlagen, die die Temperatur stärker als notwendig absenken. Das führt oft zu Erkältungen. Der Winter wiederum ist bitterkalt und gibt es häufig starken Wind, der durch und durch geht. In den Gebäuden läuft dann von Mitte November

bis Mitte März die nicht regelbare Heizung rund um die Uhr auf voller Last, was zu extrem trockener Luft und statischer Elektrizität führt.

Die Luftverschmutzung kann bisweilen schlimme Zustände annehmen. Besonders extrem ist dies im Sommer, wenn die Luft wochenlang steht, sammeln sich ungeheure Mengen an Schmutz an, die einerseits die Sicht rapide einschränken und andererseits gesundheitsschädlich sind. Wer Asthma hat oder leicht Probleme mit den Atemwegen bekommt, sollte besonders aufpassen und körperliche Anstrengungen soweit es geht vermeiden.

Visaverlängerung: Vor Ort ist zum Preis von 160 RMB normalerweise eine zweimalige Neuerteilung des L-Visums um jeweils 30 Tage möglich. Dies ist im ersten Stock der chinesischen Ausländerbehörde, die ein paar Minuten zu Fuß in der Nähe des Lamatempels (Station Yonghegong der Linien 2 und 5) liegt, möglich. Zur Verlängerung sind neben Paß und Antragsformular die polizeiliche Registrierung mitzubringen. Von Paß, altem Visa und letztem Einreisestempel sowie dem Registrierpapier werden Kopien benötigt, diese können im Erdgeschoß gemacht werden. Für ein normales Touristenvisum wird anscheinend auch der Nachweis über finanzielle Mittel (100 US-Dollar pro Tag) benötigt, inwiefern dies genau funktioniert, weiß ich allerdings nicht. Im Falle eines F-Visums sind mehr Tage möglich, es wird jedoch eine Einladung der Institution benötigt, die euch eingeladen hat. Auf keinen Fall würde ich über eine Visaagentur mir ein F-Visum besorgen lassen, da dies illegal ist. Normalerweise dauert die Ausstellung eines Visums eine Woche, hinterher ist dann eine erneute Registrierung bei der lokalen Polizei nötig.

Adresse der Ausländerbehörde (北京市公安局出入境管理处 Abteilung für Aus- und Einreise des Amtes für öffentliche Sicherheit des Beijinger PSBs): 2 Andingmen Avenue (East), Dongcheng District, Beijing

(Südöstlich der BeiXiaoJie Brücke, 2. Ringstraße)

Öffnungszeiten: Montag bis Samstag von 9:00 bis 17:00 Uhr, Samstags können aber nur bearbeitete Anträge abgeholt werden.

Webseite: <http://www.bjgaj.gov.cn>

5. Die Recherche:

Die Nationalbibliothek befindet sich im Nordwesten der Stadt. Sie ist aus dem gesamten Stadtgebiet leicht mit der U-Bahn erreichbar. (Station “国家图书馆 National Library” an der Linie 4 und zukünftig auch 9)

Sie besteht aus zwei Gebäuden. Das erste ist ein Neubau, in dem sich unter anderem ein repräsentativer Bestand an chinesischsprachigen Werken befindet, die häufig gebraucht werden, sowie den chinesischen Zeitschriften und Zeitungen. Diese Werke können nur vor Ort genutzt werden, es stehen jedoch Kopierer zur Verfügung. Südlich des Neubaus steht der Altbau, indem sich zahllose thematisch sortierte Lesesäle befinden. In diesem Gebäude gibt es neben chinesischsprachigen Büchern auch Bücher in westlichen Sprachen. Man sollte gerade bei den ersten Besuchen genug Zeit für die Orientierung mitbringen. Zu beachten ist auch, daß Taschen, Rucksäcke und Mäntel nicht mit ins Gebäude genommen werden dürfen.

Für meine Recherche benötigte ich eine Karte der Nationalbibliothek. Dafür brauchte ich meinen Reisepaß und einen chinesischen Namen. Diese Karte gibt es in drei Varianten. Einer, bei der nichts ausgeliehen werden kann, eine, mit der chinesische Werke ausgeliehen werden kann und eine mit der zusätzlich auch westliche Werke ausgeliehen werden kann. Die letzten beiden Varianten erfordern dabei die Hinterlegung einer Kautions von 100 bzw. 1000 RMB. Das kann sowohl beim Beantragen der Karte gemacht werden als auch noch hinterher. Auch wer nichts ausleihen möchte braucht eine Karte. Ohne diese dürfen die Räume mit dem Präsenzbestand nicht betreten werden.

Mit der Karte kann weiterhin der OPAC der Nationalbibliothek benutzt und auch, sofern vorher Geld aufgeladen wurde, kopiert werden (eine A4-Seite kostet 0,2 RMB, eine A3-Seite 0,4 RMB). Falls es Probleme gibt, helfen die Mitarbeiter dort gerne.

Vor Ort ergab sich recht bald, daß die wohl wichtigsten Quellen für meine Arbeit die aktuellen Zeitschriften sind. In den folgenden Wochen arbeitete ich mich durch die aktuell ausliegenden Zeitschriften durch und kopierte die für mein Thema relevanten Artikel.

Unter den Zeitschriften stach besonders die 北京水务 heraus, die von der Beijinger Wasserbehörde herausgegeben wird. Nach einigem Aufwand (während des Frühlingsfests funktionieren viele Dinge gar nicht oder dauern ewig lange) war es dank der Hilfe meiner Frau möglich, die letzten 5 Jahrgänge im Original zu bekommen. ^^ Diese werden für die Magisterarbeit in Bezug auf die lokalen Entwicklungen der Beijinger Wasserversorgung ausgewertet. Eine erste Auswertung vor Ort ergab ungefähr 50 Artikel, die für meine Magisterarbeit von Interesse sein könnten.

Eine andere Möglichkeit an Material zu kommen sind die verschiedenen Buchläden. An der Wangfujing gibt es beispielsweise einen großen Buchladen, der eine sehr gute Auswahl bietet. Allerdings scheint das Personal dort nicht immer wirklich über den eigenen Laden Bescheid zu wissen. Billiger sind die Bücher jedoch, wenn sie online bestellt werden. Im Gegensatz zu Deutschland gibt es in China keine Buchpreisbindung.

Brauchbarer online-Buchversand: <http://www.dangdang.com>

7. Zusammenfassung

Der Aufenthalt war im Anbetracht der Umstände erfolgreich. Dennoch hat nicht alles so funktioniert, wie es geplant war. Ein genügend großer Zeitpuffer sollte unbedingt eingeplant werden. In meinem Fall hatte ich vorab mit grob fünf Wochen Recherchezeit gerechnet, also eine Woche von vorneherein aufgrund des Frühlingsfests sowie der Tage kurz nach der Ankunft sowie kurz vor der Abreise abgeschrieben. Im Nachhinein waren es nur rund vier Wochen, da ich die erste Woche aufgrund der Zahnschmerzen fast komplett ausgefallen war.

Für die Zukunft würde ich einen weniger dichten Zeitplan aufstellen und ein Viertel bis ein Drittel der Aufenthaltsdauer für unvorhergesehene Ereignisse reservieren. Falls alles wie geplant funktioniert kann am Ende immer noch etwas zusätzlich gemacht werden. Gerade bei offenen Recherchen ergibt sich oft erst während dem Aufenthalt, wohin die Reise wirklich geht.

Für mich ist es klar, wo die Reise hingeht: Nach meinem Studium werden wir beide zurück nach Beijing gehen.

Zuguterletzt möchte ich all denen, die mir diese Reise ermöglicht und Unterstützung zukommen haben, danken: Dem bayrischen Hochschulzentrum, meinem Betreuer sowie ganz besonders meiner Frau und ihrer Familie.